

## „Krasseste Pizza der Bronzezeit“

**Duderstadt.** „Wissen Sie, wie viele Seiten das Buch hat? Haben Sie das selbst geschrieben? Wie alt sind Sie? Wo wohnen Sie? Wie lange schreiben Sie an einem Buch? Schreiben Sie das mit dem Computer oder mit der Hand?“ All das und noch einiges mehr wollten die Kinder der fünften Klasse der Heinz-Sielmann-Realschule in Duderstadt von Autorin Silke Vry wissen. Im Rahmen der Göttinger Kinder- und Jugendbuchwoche stellte die 51-Jährige Archäologin und Kunsthistorikerin zwei ihrer Sachbücher vor. In der ersten Stunde las sie dafür aus „Auf der Jagd nach der krassesten Pizza der Bronzezeit“, einem „erzählenden Sachbuch“ und dem ersten Band der „Dusty Diggers“-Reihe. Sie erzählt darin die Geschichte von Ronny und Rüdiger, die plötzlich im Wald die Himmelscheibe von Nebra finden und sich daraufhin inmitten von Hehlern und Polizeiverfolgung wiederfinden. Tatsächlich ist dies so passiert, nur hießen Ronny und Rüdiger anders und „was die im Auto für Musik gehört haben, habe ich mir natürlich auch ausgedacht“, sagt Vry.

### Antike Erfindungen nachgebaut

In der Reihe „Dusty Diggers“ geht es immer um wahre Begebenheiten und seltsame Funde aus verschiedenen Zeitaltern. Vry möchte mit ihren Büchern Kindern Wissen nahebringen. Sie hat vor knapp dreizehn Jahren mit dem Schreiben begonnen, als sie wegen ihrer eigenen Kinder nicht mehr ständig zu Ausgrabungen fahren konnte. „Wissenschaftlich schreiben ist manchmal sehr langweilig, für Kinder zu schreiben macht viel mehr Spaß“, erzählt sie den Schülerinnen und Schülern.

Auf Begeisterung trifft auch ihr zweites mitgebrachtes Buch in den fünften Klassen: In „Lass krachen – antike Erfindungen zum Nachbauen“ hat sie sich alte Pläne zu Erfindungen der Antike angeschaut und in Bastelanleitungen verwandelt. Für die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler hat sie eine Maschine mitgebracht, die auf Heron von Alexandria zurückgeht und mit der Wasser in Wein (oder hier: Saft) verwandelt wird. Detailliert bespricht sie mit den Kindern, was dort passiert und teilt ihr „Geheimwissen“ – ob tatsächlich das Wasser in Saft verwandelt wird und wie das funktioniert, sollen die Kinder für sich behalten. *mei*



Silke Vry liest anlässlich der Buchwoche Fünftklässlern in der Heinz-Sielmann-Realschule vor.

FOTO: NIKLAS RICHTER



Beim Vorlesetag im Inklusiven Campus Duderstadt liest Propst Thomas Berkefeld im Familienzentrum für die Kinder der Gruppe „Ameisenhügel“ aus dem Buch „Die Kinder aus der Krachmacherstraße“.

FOTO: NIKLAS RICHTER

# Die Krachmacherstraße kommt zum Campus

Vorlesetage während der Kinder- und Jugendbuchwoche: Am Inklusiven Campus lesen Gäste Astrid Lindgren, Durante spricht an der BBS über Depressionen, Vry liest in der Heinz-Sielmann-Realschule und am EGD gastieren gleich vier Autoren.

Von Elena Everding

**Duderstadt.** Geschichten lauschen und darin versinken fasziniert seit jeher Groß und Klein. Um bereits den Jüngsten Bücher nahezubringen, nahm der Inklusiv Campus der Caritas in Duderstadt am Freitag am bundesweiten Vorlesetag teil. In ihren Gruppen hörten die Kinder Geschichten von Astrid Lindgren und hatten dabei sichtlich Spaß.

Mia Maria, Jonas und Lotta wohnen in der Krugmacherstraße. Generationen von Kindern ist sie aber unter einem anderen Namen in Erinnerung geblieben: Krachmacherstraße. „Weil der Papa sagt, dass die Kinder so viel Krach machen“, erklärt Propst Thomas Berkefeld den etwa 15 Kindern des „Ameisenhügels“. Von einem echten Märchenonkel-Sessel aus liest er ihnen drei Kapitel aus Lindgrens Kinderbuch-Klassiker „Die Kinder aus der Krachmacherstraße“ vor.

### „Wächst man, wenn man im Regen steht?“

Erschienen ist das Buch vor 65 Jahren. Dennoch zieht die Geschichte rund um die drei Nyman-Geschwister auch heute noch Kinder in ihren Bann, zeigt sich an dem Morgen. Ge-

spannt richten sich die Augen der Kinder auf Berkefeld, als er mit dem ersten Kapitel „Lotta ist noch klein und dumm“ beginnt. Lotta, die jüngste der drei Geschwister, ist es nämlich leid, dass die Älteren nicht so gern mit ihr spielen wollen. Also stellt sie sich mitten auf den Misthaufen in den schüttenden Regen. „Ich will wachsen“, ruft sie, als ihre Familie sie dort findet. „Wächst man, wenn man im Regen steht?“, fragt Berkefeld die Kindergartenkinder. „Nein“, kommt es im Chor zurück.



Wir wollen hier im Campus eine Lesekultur schaffen.

Catrin Beyer, Sprachförderkraft

„Michel aus Lönneberga“, „Als Klein-Ida auch mal Unfug machen wollte“, und natürlich „Pippi Langstrumpf“ sind die anderen Lindgren-Bücher, aus denen die Kinder

des Inklusiven Campus vorgelesen bekommen. „Freundschaft und Zusammenhalt“ lautet das Motto des 18. Vorlesetags. „Und was passt da besser als Astrid Lindgren“, fragt Madlin Dettenbach aus dem Campus-Team. Sowie so passe die Autorin ideal zum im vergangenen Jahr eröffneten Campus, der selbst eine Art Villa Kunterbunt sei.

„Wir wollen hier im Campus eine Lesekultur schaffen“, sagt Catrin Beyer, Sprachförderkraft der Einrichtung. Der Vorlesetag, der seit 2004 immer am dritten Freitag im November stattfindet, sei ein Startschuss dafür. Zum ersten Mal nahm der Campus kurz nach seiner Eröffnung im vergangenen Jahr Teil – damals aufgrund der Corona-Situation ohne externe Vorleserinnen und Vorleser, dies übernahmen die Erzieher.

In diesem Jahr sollten ursprünglich auch die Eltern eingeladen und die Veranstaltung auf ein ganzes Wochenende ausgeweitet werden. Doch Corona machte dem Campus-Team einen Strich durch die Rechnung. Immerhin konnten als Vorleser neben Berkefeld auch Stadtbibliotheksdirektorin Petra Böning und Caritas-Vorstandssprecher Ralf Regenhardt kommen. Bürgermeis-

ter Thorsten Feike (FDP) musste kurzfristig absagen und konnte daher nicht seine Vorleser-Qualitäten unter Beweis stellen.

### Lesen fördert Kreativität

Der Vorlesetag ist nur ein Puzzlestück im Vorhaben des Campus, den Kindern Bücher und das Lesen näher zu bringen. Demnächst will man verschiedenste Bücher sowie Leseecken und -höhlen anschaffen. Auch ehrenamtliche Lesepaten sucht der Campus zurzeit. „Das Lesen ist im Lockdown in den Hintergrund geraten“, sagt Isabel Lubojanski aus dem Leitungsteam. In dieser Zeit sei oftmals der Fernseher präsenter gewesen als Bücher, ergänzt Dettenbach, dabei fördere gerade das Lesen die Kreativität der Kinder.

Ob selbst lesen oder auch nur zuhören – der Effekt scheint ähnlich zu sein: „Man spürt die Faszination der Kinder“, sagt Berkefeld im Anschluss an seine Lesung. Als Kind habe er es selbst genossen, vorgelesen zu bekommen; schöne Erinnerungen würden da bei ihm wach. So beobachtet er bei seinen Zuhörern wie auch damals bei sich: „Die Kinder tauchen in die Geschichten ein“.

## Aufrütteln ohne Zeigefinger

**Duderstadt.** Von Montag bis Donnerstag lasen zehn Autorinnen und Autoren an Schulen in der Region vor. Auch am Eichsfeld-Gymnasium in Duderstadt gastierte die Göttinger und Nörtzheimer Kinder- und Jugendbuchwoche der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Petra Postert, Christoph Scheuring, Tania Witte und Annette Mierswa lasen hier aus ihren Büchern und tauschten sich mit den Schülerinnen und Schülern darüber aus.

### Selfiesucht ein Problem unter Jugendlichen

Kim ist neu in der Klasse. Sie sieht aus wie ein Youtube-Star, macht Duckface-Selfies und zeigt demonstratives Desinteresse an ihren Mitschülern. Aber: „Kim hat mehr Follower als wir alle zusammen“, stellt Isi, die Hauptfigur und Erzählerin in Annette Mierswas Jugendroman „Insta-girl“, bewundernd fest. Als Isi in eine Sinnkrise stürzt, sieht sie die vermeintliche Lösung für all ihre Probleme: ein radikales Umstyling, neue Schminke, neuer Look, neues Ich. Dabei hilft ihr Kim, und die beiden Teenager-Mädchen freunden sich an – bald schon tut Isi alles dafür, um mit einem perfekten Aussehen noch mehr Likes für ihre Fotos auf Instagram zu bekommen.

Die Klassen 6d und 6e lauschten gespannt, als Mierswa ihnen Isis unheilvolle Veränderung schilderte und einige Passagen des Buches vorlas. Es war Mierswas zweite Lesung am Eichsfeld-Gymnasium, bereits am Morgen hatte sie vor zwei anderen sechsten Klassen gelesen. „Die Schüler sind extrem interessiert und stellen viele Fragen“, sagte sie. Zum Beispiel, wie lange Mierswa braucht, um ein Buch zu schreiben, oder ob so etwas wie im Roman auch in echt passieren kann. Und tatsächlich, Schönheitswahn und Selfiesucht seien ein reales Problem unter Jugendlichen, sagt die Autorin. Sie möchte mit ihren Büchern aufrütteln, „aber nicht mit dem erhobenen Zeigefinger“.

Bereits am Montag las Petra Postert vor Fünftklässlern am Eichsfeld-Gymnasium aus ihrem Roman „Das Jahr, als die Bienen kamen“. Am Dienstag war Christoph Scheuring mit „Echt“ bei Achtklässlern zu Gast und am Mittwoch brachte Tania Witte ihr Buch „Wild. Sie hören dich denken“ mit, aus dem sie vor Sechst- und Siebtklässlern las. *ee*



Über die Gefahren von Instagram möchte Annette Mierswa mit ihrem Roman „Insta-girl“ aufklären.

FOTO: ELENA EVERDING

# „Ich appelliere an alle, sich ernst zu nehmen“

Von Mailin Matthies

**Duderstadt.** „Das ist nicht das angenehmste Thema und auch keins, über das man gerne spricht“, sagt Ambra Durante. Damit beginnt die 20-Jährige ihre Lesung in der BBS Duderstadt vor sechs Klassen aus dem Bereich Gesundheit und Pflege. In ihrem Graphic Novel „Black Box Blues“ schreibt und zeichnet Durante über Depressionen, erzählt von ihren eigenen Gedanken, Gefühlen und Erfahrungen. Die schwarz-weißen Comics, die in der Turnhalle der BBS auf einer Leinwand zu sehen sind, zeigen ein Mädchen mit langen Haaren, großen Augen und einem gestreiften Schal. Mal ist es umgeben von dunklen Gestalten oder zieht einen Klotz Dunkelheit hinter sich her, mal steht es unter einer Regenwolke, die ihm überallhin folgt. Ein

wiederkehrendes Bild: eine Glühbirne, die erst kaputt geht und die Protagonistin im Dunkeln stehen lässt, die man aber auch austauschen kann, damit es wieder hell wird.

### Es ist wichtig, Hilfe zu suchen

Durante findet in ihren Comics viele Bilder für ihre Gefühle und ihre Depression und erzählt, wie es ihr damit ging, Hilfe anzunehmen oder sich Hilfe zu suchen. „Manchmal will man die Hilfe nicht, weil man niemandem, den man mag, eine Last auferlegen möchte“, sagt sie und ergänzt: „Ich dachte immer, dass man versagen würde, wenn man es nicht alleine schafft.“ Dass das nicht stimmt, habe sie selbst irgendwann gemerkt: „Was wichtig ist, ist mit jemandem zu reden. Mega scheiße – Entschuldigung – anstrengend, aber wie man es dreht und wendet, es hilft.“

Die Lesung an der BBS organisierte Katja Pfordt, Lehrerin an der BBS, über die Kooperation der Schule mit der Gesundheitsregion Göttingen/Südniedersachsen. Gerade den Schülerinnen und Schülern aus dem Bereich Gesundheit solle das Thema präsent sein, da sie später auf jeden Fall damit in Berührung kämen. Ebenfalls eingeladen war Matthias Schenke, im Gesundheitsamt Duderstadt unter anderem zuständig für „seelische Erkrankungen“. Er möchte, dass Krankheiten wie Depressionen normalisiert werden: „Wenn ich mir ein Bein breche, gehe ich doch auch ins Krankenhaus.“

„Wenn du anfängst zu denken, es ist nur eine Kopsache, geh zum Arzt. Und wenn es gar nicht geht, geh in die Klinik. Das ist auch nicht peinlich“, sagt Durante. Sie appelliert an alle, sich selbst ernst zu nehmen und

darauf zu hören, wenn es einem gerade schlecht geht. Viele Fragen kommen von den Schülerinnen und Schülern bei der Veranstaltung nicht, es ist sehr leise. Durante erzählt, sie sei das gewohnt: „Das ist ein Thema, über das man ungern in großen Gruppen spricht.“ Corinna Morys-Wortmann, Leiterin der Geschäftsstelle der Gesundheitsregion Göttingen/Südniedersachsen, ist nachher überzeugt, dass die Lesung einige zum Nachdenken gebracht hat.

Sie rät genauso wie Schenke und Durante, bei Anzeichen von Depressionen bei sich selbst oder Angehörigen und Freunden dazu, mit jemandem zu reden und sich Hilfe zu holen. Arzttermine seien extrem schwierig

zu bekommen, aber es gebe ein gut funktionierendes Netz an Beratungsangeboten. Eine ausführliche Auflistung aller Angebote ist auf gesundheitsregiongoettingen.de zu finden. In akuten Fällen sind die Kliniken in Göttingen (UMG und Asklepios) rund um die Uhr erreichbar. Falls es vor allem darum geht, mit jemandem zu sprechen, ist die Telefonseelsorge unter 0800 / 11 10 111 die richtige Anlaufstelle, von dort aus wird auch zu anderen Angeboten weitervermittelt. Ein weiteres Angebot auch für längere Beratung ist der Sozialpsychiatrische

Dienst Göttingen mit Außenstellen in Duderstadt, Hann. Münden und Osterode.



Ambra Durante liest aus „Black Box Blues“ und spricht über das Thema Depression.

FOTO: NIKLAS RICHTER